

UNIVERSITÄT LUZERN

Dies Academicus vom 4. November 2021

Seite: 1/4

Begrüssung und Einleitung

Prof. Dr. Bruno Staffelbach, Rektor der Universität Luzern

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident,

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen und Gemeinden, aus Politik, Justiz, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Kirchen und Armee,

Liebe Freundinnen und Freunde, Angehörige und Ehemalige der Universität Luzern,

Meine Damen und Herren.

Zum Dies Academicus begrüsse ich Sie ganz herzlich. Nach eineinhalb Jahren digitalem Betrieb und dem letztjährigen Ausflug ins ad-hoc-Fernsehstudio des Tellspielhauses in Altdorf kann ich Sie hier vor Ort persönlich begrüssen. Es erinnert mich an die Schulkasse, welche die Aufgabe erhielt, sieben Weltwunder aufzuschreiben. In die Rangliste schafften es u.a. die Pyramiden von Gizeh, der Panamakanal und die grosse Mauer in China. Als eine Schülerin beim Einsammeln der Aufgaben nicht fertig war und die Lehrerin fragte, ob sie ihr helfen könne, sagte sie: «Meine Weltwunder sind: Sehen, Hören und Spüren, Reden und einander verstehen, lachen und sich freuen können.» Meine Damen und Herren, es ist wunderschön, Sie hier so zahlreich zu sehen. Ich freue mich, dass Sie der Einladung gefolgt sind. Ich danke Ihnen und ich heisse Sie herzlich willkommen: real hier im Rudolf Albert Köchlin Auditorium und im Carl Spitteler Hörsaal, digital im Livestream.

Der Anlass ist in drei Teile gegliedert:

- Im Zentrum des ersten Teiles steht die Festansprache, heute durch Herrn Bundesrat Ignazio Cassis, den Vorsteher des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten;
- im mittleren Teil erfolgen die Ehrungen und
- im dritten Teil berichten Doktorierende aus ihren Forschungen.

Musikalisch begleitet werden wir von zwei Formationen: vom Alphorntrio Imlig und vom Kammerensemble des Campusorchesters unter der Leitung von Michael Köck. Sie werden zuerst einzeln und im dritten Teil dann zusammenspielen. Damit symbolisieren sie die Universität als Ort der Vielfalt, der Verbindung von Stadt und Land und des Zusammenfindens unterschiedlicher Klänge, Stile und Perspektiven.

Heuer führen wir den Dies Academicus zum ersten Mal hier im Hauptgebäude an der Frohburgstrasse durch. Ich nehme dies zum Anlass, drei Fragen zu beantworten: wo stehen wir, wo wollen wir hin und wie kommen wir dorthin.

FROHBURGSTRASSE 3
POSTFACH 4466
6002 LUZERN

T +41 41 229 50 90
unikomm@unilu.ch
www.unilu.ch

Wo stehen wir heute?

Unsere Universität ist jung. Wir bauen auf vier Prinzipien:

- der Fokussierung. So wie die ETH eine Spezialuni ist für Naturwissenschaften und Technik, so fokussieren wir auf Menschen und ihre Institutionen;
- der Vernetzung. Wir können nicht alles alleine. Deshalb müssen wir uns vernetzen;
- der Gemeinschaft. Jede Universität hat die gleichen Faktoren zur Verfügung. Entscheidend für den Erfolg sind die Menschen;
- der Relevanz. Wir gehen von der Annahme aus, dass ein Leben mit Wissen besser ist als ein Leben ohne Wissen. Und wenn Wissen gut ist für das Leben, dann bezweckt Wissenschaft ein gutes Leben und dann ist es unsere Aufgabe, die Welt besser zu machen – nicht mit Politik, sondern mit Wissenschaft.

Diese Prinzipien haben sich bewährt:

- Covid zeigt, wie sehr Unterschiede zwischen Ländern und Kantonen im Verhalten der Menschen und ihrer Institutionen liegen, nicht in der Molekularbiologie. Daher ist es falsch, Wissenschaft und Forschung auf Naturwissenschaften und Technik zu reduzieren.
- Vernetzung ist das Gebot der digitalen Welt und für uns eine Tugend, die aus der Not der Kleinheit geboren ist und aus der Chance der zentralen Lage im Herzen der Schweiz und im Kern Europas. Die Verbundenheit mit internationalen Organisationen, führenden universitären Institutionen und mit regionalen, nationalen und europäischen Partnern ermöglicht es, unsere wissenschaftliche Kraft im Vergleich zu unserer Grösse überproportional zu entfalten.
- Tatbeweis für die Leistungsfähigkeit unseres gemeinschaftlichen Verbundes sind die Überarbeitung des Leitbildes vor vier Jahren, die Einführung von internen Leistungsvereinbarungen und Globalbudgets vor drei Jahren, die Optimierung der Leitungsorganisation vor zwei Jahren, die Revision des Corporate Designs im letzten Jahr und der mehrfache Wechsel zwischen Präsenz-, ZOOM- und Hybrid-Uni in den letzten 18 Monaten. Dafür danke ich allen Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden ganz herzlich.
- Und unser Anspruch nach Relevanz zeigt sich in unseren Instituten, Zentren und Lehrgängen, worunter die jüngsten Beispiele sind: das Zentrum für Theologie und Philosophie der Religionen der Theologischen Fakultät, der Lucerne Master in Computational Social Sciences der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, die Weiterbildungen im Krankenversicherungs- und Privatversicherungsrecht der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, das Institut für Wirtschaftspolitik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und das Zentrum für Hausarztmedizin und Community Care des Departementes für Gesundheitswissenschaften und Medizin.

Fokus, Vernetzung, Gemeinschaft und Relevanz sind unser genetischer Code. Er brachte unsere Universität dorthin, wo wir jetzt sind.

Aber wo wollen wir hin?

Unser Weg führt durch zwei Geländekammern. In der ersten geht es darum, die laufenden Pläne umzusetzen, und in der zweiten, die Weiterentwicklung zu planen. Die laufenden Pläne stehen in der Leistungsvereinbarung 2019/2022 zwischen dem Kanton und der Universität Luzern. Demnach haben wir drei Aufgaben:

- Erstens die interprofessionelle Entwicklung der Gesundheitswissenschaften und der Medizin mit einer Profilierung Richtung Rehabilitation.
- Zweitens die organisatorische Bündelung der universitären Weiterbildung in einem Weiterbildungszentrum, das auch für andere Akteure auf dem Campus Luzern offen ist.
- Drittens die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit einer Graduiertenakademie.

Alle drei Pläne sind auf Kurs. Damit stellt sich die Frage nach den nächsten Entwicklungsschritten – und zwar auf der Stufe der Universität, nicht auf der Ebene der Fakultäten.

Wir sind eine humanwissenschaftliche Universität, die einzige in der Schweiz – aber nicht die einzige in Europa. Unser Anspruch ist es, in zehn Jahren zu den führenden humanwissenschaftlichen Universitäten in Europa zu gehören. Unsere Nachbarn, das KKL, das Lucerne Festival und das Lucerne Symphony Orchester, haben es vorgemacht.

Drei Korridore eröffnen uns den Weg zu diesem Ziel.

Erster Korridor: eine Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie. Wir sind eine humanwissenschaftliche Universität, aber psychologisch blind. Wir können nicht erklären, warum Menschen extremistisch, böse und straffällig werden, warum gescheite Menschen dumme Entscheide treffen oder warum Menschen Chirurgie und Reha vorziehen wo doch Prävention weniger schmerzt und erst noch günstiger ist. Um das humanwissenschaftliche Profil der Universität Luzern abzurunden, braucht es eine Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie. Die Verhaltenswissenschaften sind eine Klammer, die alle Fakultäten verbindet. Dabei geht es um Inklusionsforschung oder um die Frage, warum Gesellschaften zerfallen und welches die individuellen und sozialen Folgen von Einsamkeit sind. Es geht um Unternehmensforschung oder um die Frage, welches die Folgen von Digitalisierung und die Bedingungen von nachhaltigem Verhalten sind. Und es geht um die Erforschung der Resilienz von Gesundheits- und von politischen Handlungssystemen. Im Bereich der Psychologie sind Studiengänge geplant, die in der Schweiz einmalig sind: keine Universität in der Schweiz bietet Rechtspsychologie an, also planen wir eine Vertiefung in Rechtspsychologie. Kinder sind die Schwachen der Gesellschaft, denen die Zukunft gehört. Dazu gibt es in der Schweiz nur eine einzige Assistenzprofessur. Also planen wir eine Vertiefung in Kinder- und Jugendpsychologie. Und das Biotop Luzern mit dem LUKS, mit Nottwil, der SUVA und den grössten Krankenversicherern ist ein Biotop von Gesundheit und Rehabilitation. Also planen wir eine Vertiefung in Gesundheits- und Rehabilitationspsychologie. Philanthropische Zusagen zum Aufbau des Bachelors of Science in Psychologie, zur Master-Vertiefung in Kinder- und Jugendpsychologie, für die verhaltenswissenschaftlichen Forschungsthemen und für ein psychologisches Forschungslabor liegen vor und die Aufbaucrew ist designiert.

Zweiter Korridor: die Initiative für Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Wohlbefinden, die alle Fakultäten miteinbezieht. Elementare Verbesserungen in der öffentlichen Gesundheit im 19. Jahrhundert (Wasser, sanitäre Verhältnisse, Ernährung) und die Fortschritte in der kurativen Medizin des 20. Jahrhunderts haben in den entwickelten Ländern zu einer Verdoppelung der Lebenserwartung geführt. Wir leben zwei Mal so lang, und hoffentlich auch gesund. Nur: wie können wir Gesundheit messen? Wie Covid zeigt, dominieren heute die Krankenstatistik, d.h. die Morbidität, und die Todesfallstatistik, die Mortalität. Mit der Mortalität und mit der Morbidität kann man aber die Gesundheit nicht einfangen. Im Zentrum des zweiten Entwicklungskorridors steht das Anliegen, individuelle und kollektive Standards für die Funktionsfähigkeit, die Gesundheit und das Wohlbefinden bei akuten und chronischen Krankheiten, nach einer Verletzung und im Alter zu bestimmen. Basis bildet eine Kooperation mit der WHO, worin die Universität Luzern die Standards ermittelt und die WHO sie umsetzt.

Dritter Korridor: die Digitalisierung. Online-Märkte, Big Data und künstliche Intelligenz führen zu einer digitalen Transformation von persönlichen Lebensbereichen, aber auch von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Welche digitalen Kompetenzen sind aber erforderlich im Kontext des Schutzes sensibler Daten, im Jugendschutz oder bei Fragen des Machtmissbrauchs in der politischen Meinungsbildung? Und welche Kompetenzen braucht es zur Nutzung von Daten, zur Entwicklung von Märkten und zum Design von neuen Organisationen? Mit dem «Center for Digital Innovation» will die Universität Luzern ein Fundament für eine nachhaltige Entwicklung dringend nötiger digitaler Kompetenzen schaffen.

Mit allen Entwicklungsschritten tragen wir dazu bei, den Fachkräftemangel in kritischen Branchen zu reduzieren, die Standortattraktivität von Luzern und der Zentralschweiz zu steigern und das Profil der Universität Luzern zu stärken.

Wie aber kommen wir dorthin, wo wir hinwollen?

Die Universität Luzern ist ein junges Unternehmen. Letztes Jahr wurden wir gerade mal 20-jährig. Junge Unternehmen haben grosse Pläne und glauben an die Zukunft, sie streben hohe Ziele an und wollen sich beweisen, sie suchen Erfolge und lassen sich nicht klein kriegen, sie müssen improvisieren und vieles lernen.

Lernen ist zwingend, denn wenn man immer nur das tut, was man kann, bleibt man, was man ist. Wenn wir also dorthin kommen sollen, wo wir hinwollen, müssen wir Gewohntes verlassen, Neues suchen, Schwächen wahrnehmen und uns verbessern – in vier Bereichen:

- Erstens: Auf Antrag der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung wurde unsere Uni nach einer aufwändigen Überprüfung im September dieses Jahres akkreditiert – obwohl unser Handbuch zum Qualitätsmanagement aus dem Jahre 2007 datiert. Zu Recht fordert deshalb der Schweizerische Akkreditierungsrat, dass wir umgehend eine Qualitätssicherungsstrategie festlegen und diese regelmässig überprüfen.
- Zweitens: Wir sind in einem Minergie Haus, haben Sonnenkollektoren auf dem Dach, sind ohne Parkplatz direkt neben dem Bahnhof, haben präzise CO2-Statistiken, aber keine Nachhaltigkeitsstrategie! Hier brauchen wir Pläne mit konkreten Zielen. Wir forschen und lehren zu Nachhaltigkeit. Der Beweis für dieses Können ist aber, es selber zu tun!
- Drittens: Chancengleichheit ist für uns ein wichtiges Thema, aber bei den Professuren sind wir in Schieflage. Mit der Diversity-Strategie, welche die Uni letzten Sommer in Kraft gesetzt hat, muss es gelingen, das Geschlechterverhältnis ausgeglichen zu gestalten.
- Viertens: Von einer gesamtschweizerischen Stichprobe von 517 Personen sagen 31%, dass sie nicht wussten, dass es in Luzern eine Uni gibt. Und bei denen, die sie kennen, kommt die Uni Luzern im Vergleich zu den Universitäten Zürich, Basel, Bern, Fribourg und St. Gallen am Schluss.

«Die Dinge sind nie so wie sie sind, sie sind immer das, was man aus ihnen macht», formulierte der französische Dramatiker Jean Anouilh. Die Universität Luzern ist ein junges Unternehmen. Junge Unternehmen haben grosse Pläne und sie glauben an die Zukunft. Aber sie müssen Vieles lernen. Auch die Universität Luzern! «Wer glaubt etwas zu sein, hat aufgehört, etwas zu werden» wird Sokrates zitiert.

Ich wünsche uns allen viel Kraft für die vielen Schritte auf unserem weiteren Weg, Gesundheit und Vertrauen in uns, um uns und über uns.